

## An der "Sojafront" - Die dunklen Seiten unserer Lebensmittel-Produktion

*In seinem neuen Dokumentarfilm "We feed the world" geht Regisseur Erwin Wagenhofer auf Spurensuche: Woher stammen unsere Lebensmittel? Wer produziert sie wo und was sind die Folgen? Seine Recherche führte ihn auch nach Brasilien, wo der Anbau von Soja für unser Hühnchen- und Schweine-Futter den Urwald zerstört, die Einwohner in die Armut treibt und der Streit um Land zu immer mehr Gewalt führt. Die beiden brasilianischen Amazonas-Bewohner Maria Ivete Bastos dos Santos (39) und Silvino Pimentel Vieira (43) sind vom 17. Mai bis 1. Juni 2006 in Europa zu Besuch und berichten von ihren persönlichen Erfahrungen an der "Sojafront".*



### **Maria Ivete Bastos dos Santos**

Ivete (39) ist seit 2002 Präsidentin des Verbandes der Landarbeiter in Santarém, im brasilianischen Bundesstaat Pará. Sie stammt aus dem Dorf Carariaca in der Gemeinde von Santarém. Ivete wehrt sich gegen große Soja-Farmer, die den kleinen Bauern im Amazonas-Urwald ihr Land wegnehmen, um dort im großen Stil Soja für den Export anzubauen. Die Soja-Farmer setzen die Bewohner unter Druck, ihr

Land für wenig Geld zu verkaufen und treiben sie dadurch in den Ruin.

Damit nicht genug: Einige Groß-Farmer schrecken auch nicht davor zurück, die Häuser unliebsamer Dorfbewohner niederzubrennen. Seit 2003 wird Ivete von einem solchen Soja-Farmer bedroht. 2005, während einer Untersuchung der Bundesregierung zu Landkonflikten, klagte Ivete einige Farmer an. Deshalb erhielt

sie Morddrohungen und musste Santarém für einige Zeit verlassen. Ihr Name stand auf der Liste lokaler bezahlter Killer. Sie bekam durch diese psychische Belastung ernste gesundheitliche Probleme, von denen sie sich langsam erholt hat.

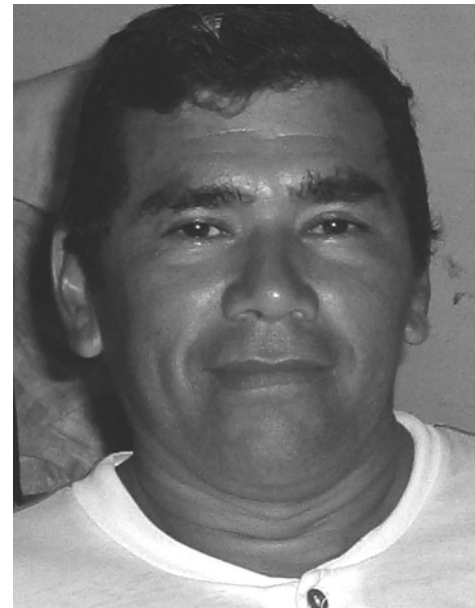
### **Silvino Pimentel Vieira**

Silvino (43) lebt heute in der Dorfgemeinschaft von Carapanari, in der Gemeinde Santarém, Bundesstaat Pará. Er baut dort Passionsfrüchte, Salat, Tomaten und Kräuter an.

Ursprünglich stammt er aus dem Dorf Tauari in der Nachbar-Gemeinde Belterra. Er leitete diese Dorfgemeinschaft und versuchte im Jahr 2000, die Menschen der Region gegen die Soja-Invasion zu mobilisieren. Doch viele Bewohner verkauften ihr Land weit unter Wert an die aus dem Süden Brasiliens kommenden industriellen Farmer und verarmten danach sehr schnell. Denn das wenige Geld reichte nur kurzfristig aus, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Silvino selbst verkaufte sein Land schließlich auch, als er von Soja-Monokulturen umgeben war und ihm die dort eingesetzten giftigen Pestiziden Probleme bereiteten. Auch die Belastung durch Insekten nahm zu.

Jetzt lebt er auf dem Land eines befreundeten Priesters und wartet darauf, bei der Landreform neues Land zugewiesen zu bekommen.



V.i.S.d.P.: Ulrike Brendel, Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg